"Das Recht, ein eigener Mensch zu sein"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): **- (1982)**

Heft 15

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-632095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das genügt den Pudding-Frauen aber offenbar nicht. Sie sind auf die Barrikaden gestiegen und haben uns den Kopf gewaschen. Wir sind, schlicht und einfach, Konsumentensäue. Nicht mal für die weibliche Form hat es gereicht. So schlimm sind wir. Und undankbar sind wir auch. Und mitarbeiten wollen wir auch nicht, obwohl, so die Pudding-Frauen, sie auch nicht alle Frauen in der Gruppe wollen, oh nein, nur die passenden. Das wäre ja noch schöner, wenn jetzt jede Trine meinen würde, sie dürfe im Pudding mitmachen...

Meine erste Reaktion als Konsumentin: Na denn halt nicht. Da ess ich lieber anderswo, bezahlen muss ich hier wie dort. Und meine zweite Reaktion: Dann schreib ich halt was...

Also:

Liebe Pudding-Frauen,

Ihr wundert Euch, dass im Pudding vor allem gefressen wird. Komisch. Mich würde

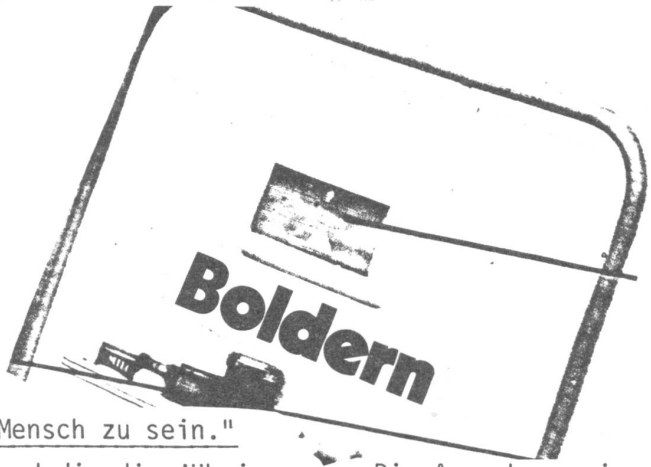
eher wundern, wenn eine Frau im Pudding ein Buch ausleihen, in der INFRA eine Zeitung kaufen und in der Bibliothek eine Suppe bestellen würde. Was wollt Ihr denn, dass ich im Pudding tue? Dankbar sein für jeden Bissen? Bitte nicht, denn dann bliebe mir der Bissen im Halse stecken und das könnt Ihr doch nicht wollen... Wie anders soll ich denn meine Solidarität und Zuneigung ausdrücken als durch häufiges Konsumieren? Ich kenne die Antwort: Durch kochen, rüsten, servieren, kurz: Durch Mitarbeit.

Naja. Da muss ich Euch halt sagen, dass es ausser dem Pudding noch andere Gruppen gibt, in denen Frauen ihr feministisches Engagement zeigen. ...in der INFRA, in der Bibliothek, in verschiedenen Zeitungsgruppen, um nur ein paar zu nennen. Und das ohne Lohn. Ich weiss, liebe Pudding-Frauen, Euer Lohn ist klein, aber immerhin... Und zum anderen: Ob ich Euch in der Gruppe genehm wäre??

Ich finde es gut, wenn sich Frauen gegen jegliche Form der Unterdrückung wehren, auch wenn sie von Frauen ausgeübt wird. Nur: Seid Ihr wirklich unterdrückt? Wer zwingt Euch eigentlich, den Pudding zu öffnen, in der Gruppe mitzuarbeiten etc.? Natürlich, mich freuts, wenn der Pudding offenbleibt. Aber bitte verlangt dafür nicht meine Dankbarkeit. Ich werde Euch weiterhin meine Zuneigung durch Konsumieren zeigen. Und hoffe, dass ich nächstens nicht von Euch in die Pfanne genauen werde.....

Mit hungrigen Grüssen,

Esther



"Das Recht, ein eigener Mensch zu sein."

Unter diesem Titel stand die diesjährige (bereits im achten Jahr stattfindende) Tagung in Boldern für Leute, die am Thema 'Homosexualität' interessiert sind. Zum ersten Mal war die Anzahl der teilnehmenden Frauen und Männer beinahe ausgeglichen. Der Vorbereitungskreis setzte sich allerdings noch aus 2/3 Männern und 1/3 Frauen zusammen und auch die Referate bezogen sich mehrheitlich auf männliche Homosexualität.

Die Ausnahme sei vorweggenommen: Roswith Schläpfer zeigte in ihrem Grundsatzreferat drei Hürden auf, die sie auf ihrem Weg überwinden musste (und wohl immer noch muss), um "das Recht, ein eigener Mensch zu sein" für sich in Anspruch nehmen zu können. Diese Hürden sind: 1) Festlegung auf Rolle als Frau, 2) der Zwang zur Heterosexualität und 3) das Ideal der Zweierbeziehung. Diesen Weg beschrieb sie ironisch, selbstironisch,

werbend und schwungvoll. Ihr Beitrag war relativ allgemein gehalten, sodass sich auch Männer ziemlich gut darin wiederfanden. Darauf folgten fünf Statements von Frauen und Männern über: Lesbische Mutter, männliche Bisexualität, religiös motiviertes Zölibat, "Männliche Abrüstung", Weiblicher widersprüchlicher Lebensweg. Ich fand diese Ausweitung des Themas verfrüht und hätte mich nach dem Referat lieber direkt in die Gruppe zur Diskussion begeben. Das weitere Programm richtete sich (abgesehen von einer kurzen Vorstellung der Lesbengruppe Floh und einem Hinweis auf die Lesbenfront, an die Männer.

Abends wurde der Film "Sommertage" (über eine schwule Männerbeziehung) gezeigt. Am Sonntag referierte Rüdiger Lautmann aus Bremen über die Verhaltensformen schwuler Männer und plädierte für die Arbeit an einer schwulen Männerbeziehungsethik. Lautmann wies sehr fair darauf hin, dass er über Lesben nichts sagen könne. Interessant war für mich sein Referat daher nur insofern, als mir in aller Schärfe bewusst wurde, wie sehr Lesben und schwule Männer sowohl andere Formen der Diskriminierung erleiden als auch andere Probleme in ihrem Beziehungen haben. Ekkehard Kunz aus West-Berlin erzählte vom Arbeitskreis Homosexuelle und Kirche. Auch diese Gruppe tönte für Frauen nicht sehr verlockend. Ich denke, dass Lesben eher bei einer Gruppe für feministische Theologie mitarbeiten könnten. In unserer Gruppe verlief das Gespräch sehr unterschiedlich: Teils persönlich aufeinandereingehend, teils in pauschalen Urteilen, dass es die Lesben einfacher und besser hätten als die schwulen Männer.

Ich hoffe, dass bei einer nächsten Tagung die Lesben im Programm angemessener vorkommen. Wenn es ein Referat über spezifisch schwule Männerumgangsformen oder Probleme gibt, so sollte es auch ein entsprechendes für Lesben geben. Alle Gruppen sollten gemischt geleitet oder die Gruppen in Frauen- und Männer-Gruppen geteilt werden. Allerdings frage ich mich überhaupt, ob nicht eine getrennte Tagung für uns Lesben die einzig mögliche Lösung ist. Welche Aenderungen möglich sind, hängt allerdings auch von unserm Einsatz ab.

Frauen, die interessiert sind, über eine Tagung in unserem Sinne zu diskutieren und sie eventuell auch vorzubereiten, sollen bitte schnell mit mir über die Lesbenfront Kontakt aufnehmen.

Madeleine

Homex

Die Videogruppe Homex
ist daran, einen neuen
Film zu machen.
Am 30.Oktober sollte
es im Frauenzentrum
ein grosses Fest
geben: dort zeigen
wir das neueste Band,
aber auch die beiden
älteren.
Video kostet nicht
nur Nerven, sondern
auch Geld. Solltest
du also, verehrte Leserin,
von selbigem etwas übrig
haben...
(Postcheckkonto der Lesbenfront,
Vermerk "Homex", Vielen Dank)